

MUSÉES DE LA VILLE DE STRASBOURG

PRESSEMAPPE

**TODESRITEN IM ELSASS
VON DER URGESCHICHTE BIS INS 19. JAHRHUNDERT**

**ARCHÄOLOGISCHES MUSEUM,
PALAIS ROHAN, STRASBOURG
25 APRIL 2008 BIS 31. AUGUST 2009**

**ABTEILUNG FÜR ÖFFENTLICHKEITSARBEIT
PALAIS ROHAN
2, PLACE DU CHÂTEAU
67076 STRASBOURG CEDEX
Tél. 00 33 (0)3 88 52 50 15
Fax 00 33 (0)3 88 52 50 42
WWW.MUSEES-STRASBOURG.ORG**

1. EIN PROJEKT UNTER MITWIRKUNG MEHRERER PARTNER	SEITE 2
2. ARCHÄOLOGISCHES MUSEUM: EIN RUNDGANG DURCH DIE JAHRHUNDERTE	SEITE 3
3. DER AUSSTELLUNGSKATALOG: EIN ÜBERBLICK VON DER VORGESCHICHTE BIS INS 19. JAHRHUNDERT	SEITE 4
4. UM DIE AUSSTELLUNG	SEITE 6
5. PRAKTISCHE HINWEISE	SEITE 6
ANHANG: LISTE DER VERFÜGBAREN	

1. EIN PROJEKT UNTER MITWIRKUNG MEHRERER PARTNER

Die Ausstellung ist die erste einer Reihe von Veranstaltungen, die sich aus der Sicht unterschiedlicher Fachbereiche mit dem Thema Tod und Totenkult im Elsass befassen. In den letzten 30 Jahren führten verschiedene Einrichtungen in der gesamten Region zahlreiche Ausgrabungen durch: zunächst die Denkmalpflege (Service Régional de l'Archéologie), seit etwa 15 Jahren das Französische Institut für präventive archäologische Forschung (INRAP) sowie in jüngster Zeit auch das Archäologische Zentrum der Rheindepartements (PAIR). Die in diesem Zusammenhang gemachten Funde lieferten der einschlägigen archäologischen Forschung viele Informationen, ferner wurde die Untersuchung der Bestattungsriten und -praktiken in Altertum und Mittelalter dank neuer anthropologischer Erkenntnisse auf dem Gebiet der Bestattungskultur neu ausgerichtet. Die Ausstellung verlässt den eigentlichen Zeitrahmen des Archäologischen Museums und beteiligt mehrere andere Straßburger Museen. Das Elsässische Museum, das Museum für Stadtgeschichte und das Kunstgewerbemuseum werden Exponate zur Verfügung stellen und genau wie das Frauenhausmuseum, das Museum für Bildende Kunst, das Historische Museum in ihren Sammlungen Rundgänge zum Ausstellungsthema anbieten.

Ebenfalls mit dem Tod befasst sich in Verlängerung der Schau des Archäologischen Museums eine Ausstellung des Archivs der Stadt und der Stadtgemeinschaft Straßburg (32, route du Rhin, 19. Januar bis 20. Juni 2009). Der den Akzent liegt dabei jedoch auf Straßburg und seiner näheren Umgebung. Der erste Schwerpunkt des aus mehreren Abschnitten bestehenden Rundgangs ist der Vorbereitung auf den Tod und dessen Eintreten durch Gebete und die Unterstützung von Bruderschaften gewidmet. Häufige Todesursachen waren Epidemien, Krankheiten, Kriege, Hinrichtungen. Der zweite Schwerpunkt befasst sich mit den Todesriten der Hinterbliebenen: Bedeutung von Bestattungszeremonien, die den Armen ebenso wie den Reichen und Bedeutenden bei der Überwindung des Trennungsschmerzes helfen sollten. Kodifizierung der Trauer: Trauerfeiern wurden auch von Bestattungsunternehmen ausgerichtet, die sich streng an die bestehenden Vorschriften hielten; Beisetzungen fanden an dafür vorgesehenen Orten wie Kirchen und Friedhöfen statt und wurden von spezialisiertem Personal abgewickelt. Der dritte Schwerpunkt der Ausstellung hat das Totengedenken zum Inhalt: Todestage, Bilder, Fotografien, Grabmale usw. All diese Praktiken verdeutlichen, dass der Tod im Grunde eine Sache der Lebenden ist. Eine bedeutende Rolle spielte das Thema Tod von jeher in musikalischen und literarischen Werken; sie verdeutlichen den Einfluss der Religion und sind von den verschiedenen künstlerischen Strömungen geprägt. Das mit Tod und Sterben zusammenhängende Brauchtum wurde mal in feierlichen, mal in einfachen Worten in vielen persönlichen und offiziellen Dokumenten beschrieben. Die Ausstellung zeigt eine Auswahl dieser Zeugnisse.

Die Gesellschaft für Erhaltung der geschichtlichen Denkmäler im Elsass (Société pour la Conservation des Monuments Historiques d'Alsace). Die 1855 als regionale wissenschaftliche gegründete Gesellschaft beteiligt sich an diesen Ausstellungen mit einer Website, auf der mittelalterliche und moderne Grabmäler aus der Region vorgestellt werden. Die Datenbank geht im ersten Quartal 2008 online und wird regelmäßig mit den neusten Ergebnissen der laufenden Forschung ergänzt: www.monuments-alsace.com

Im Rahmen einer Partnerschaft mit dem Bestattungsamt und dem Archiv der Stadt und Stadtgemeinschaft Straßburg wird eine Reihe von Broschüren für die Besichtigung der Straßburger Friedhöfe aufgelegt. Sie enthalten jeweils einen Entdeckungsrundgang und liefern Hintergrundinformationen über die Grabstätten von historischen Persönlichkeiten sowie über architektonisch bemerkenswerte Grabmonumente. Die erste Broschüre dieser Reihe ist im November 2007 erschienen und dem Friedhof Saint-Urbain gewidmet. In Vorbereitung befinden sich derzeit Broschüren über die Friedhöfe Saint-Gall und Saint-Louis.

2. ARCHÄOLOGISCHES MUSEUM: EIN RUNDGANG DURCH DIE JAHRHUNDERTE

Die Erforschung von Todesriten ist eine spannende Konfrontation mit der Geschichte der menschlichen Zivilisation. Beim historischen Rückblick auf die Auseinandersetzung des Menschen mit dem Tod werden Konstanten ebenso deutlich wie Weiterentwicklungen und Brüche.

Ziel dieser Rituale ist immer, den Leichnam eines Verstorbenen im Einklang mit den Glaubensvorstellungen der jeweiligen Epoche so effizient wie möglich zu beseitigen. Im Elsass lässt sich besonders anschaulich nachvollziehen, auf welche komplexe Weise die Lebenden von der Vorgeschichte bis zum Ende des 19. Jahrhunderts den Dialog mit dem Tod führten. Denn diese Region, in der die archäologische Forschung sehr aussagekräftige Zeugnisse zutage förderte, zeichnet sich durch vielfältige Traditionen, ein sehr offenes religiöses und soziales Umfeld sowie ein breites Spektrum an spezifischen Formen der Sepulchralkunst aus.

Für die am weitesten zurückliegenden geschichtlichen Epochen, insbesondere für Zivilisationen ohne Schrift, stellt die archäologische Forschung die einzige Informationsquelle dar. Durch die Untersuchung der vom Menschen hinterlassenen materiellen Zeugnisse (Grabstätten, Grabbeigaben, Opfergaben, Grabstelen) lassen sich Rückschlüsse auf die an den Tod geknüpften Glaubensvorstellungen und Riten ziehen. Der Weg eines Verstorbenen ins Jenseits wurde von zahlreichen Praktiken, Mythen und Glauben begleitet. Dies trifft auf die ersten Grabstätten in der späten Altsteinzeit und die ersten Gräberfelder der sesshaft gewordenen Jungsteinzeitmenschen ebenso zu wie auf die Bestattungsriten der römischen Antike und des frühen Mittelalters.

Im Mittelalter wurde die Kirche zur hauptsächlichen Organisatorin von Bestattungen. Sie kanalisierte die verschiedenen Praktiken und versammelte dazu die Gräber in der nächsten Umgebung von Kapellen und Kirchen auf eigens dafür bestimmtem Boden. In den sehr komplexen barocken Bestattungszereemonien des späten 16. und des 17. Jahrhunderts wurde der Tod in Szene gesetzt, wobei das Ziel in der christlichen Erbauung der Lebenden bestand. Erst ab Ende des 18. Jahrhunderts ist eine Säkularisierung der mit dem Tod zusammenhängenden Praktiken zu beobachten. In dieser Zeit entstanden große Friedhöfe an den Stadträndern. Ab Mitte des 19. Jahrhunderts spiegelten die vielfältigen Grabmäler dieser „Totenstädte“ mit ihrer facettenreichen Symbolik und ihrer von einer hoch entwickelten Bestattungskunst zur Geltung gebrachten Themenvielfalt die Welt der Lebenden und die gesellschaftliche Organisation der jeweiligen Zeit wider.

In ländlichen Gebieten des Elsass versuchte man im 19. Jahrhundert, den Tod durch eine ausgesprochen strikte Ritualisierung zu kanalisieren. Dies sollte dem Verstorbenen den guten Verlauf seiner „Reise“ ins Jenseits aber auch sein Weiterleben in der kollektiven Vorstellung gewährleisten. Hier spielten die unterschiedlichen Ausprägungen von Aberglauben sowie Legenden eine Rolle. Für die dörfliche Gemeinschaft waren der Tod eines ihrer Mitglieder und die Konfrontation mit der Unausweichlichkeit der Trennung oft Anlass, um Einigkeit zu demonstrieren und die Reihen enger zu schließen.

Die genannten Perioden werden durch Exponate unterschiedlicher Herkunft veranschaulicht: archäologische Funde von der Urgeschichte bis ins Mittelalter, Stücke aus dem Museumsdepot des Archäologischen Museums (von denen manche erstmals ausgestellt werden) und mit dem Thema Tod in Verbindung stehende Werke aus Sammlungen anderer Straßburger Museen. Vervollständigt wird die Schau durch Fotografien von Grabmalen und dreisprachige Informationstafeln (F/D/E).

3. DER AUSSTELLUNGSKATALOG: EIN ÜBERBLICK VON DER VORGESCHICHTE BIS INS 19. JAHRHUNDERT

Der fast 300 Seiten starke Ausstellungskatalog enthält zahlreiche Beiträge zu den in der Ausstellung behandelten Epochen; das umfangreiche Bildmaterial veranschaulicht die Verschiedenartigkeit und Qualität der Funde sowie die Vielfalt der im Elsass vorhandenen Zeugnisse von Todesriten aus mehreren Jahrtausenden.

VORWORT: Joëlle Pijaudier-Cabot

EINFÜHRUNG: Eric Boës, Patrice Georges

Chronologischer Ansatz: Archäologie und Entwicklung des Bestattungsbrauchtums/ Eric Boës
Methodischer Ansatz: Überlegungen zum Bestattungsbrauchtum/ Eric Boës und Patrice Georges

1. Kapitel / Vorgeschichte

Die ersten Grabstätten des Paläolithikums/ Bernadette Schnitzler; Das Steinzeitgrab von Entzheim, ein Körpergrab in der Bruche-Aue/ Eric Boës; Im Mesolithikum/ Bernadette Schnitzler
Gräberfelder und Gesellschaft: jungsteinzeitliche Bestattungspraktiken in Mitteleuropa/ Christian Jeunesse; Einige jungsteinzeitliche Gräberfelder im Elsass/ Bernadette Schnitzler

2. Kapitel / Frühgeschichte

Bestattungsriten von der Bronzezeit bis zur Eisenzeit/ Anne-Marie Adam; Das Kuriosum der keltischen „Speichergräber/ Bernadette Schnitzler; Frühgeschichtliche Gräberfelder im Elsass/ Bernadette Schnitzler

3. Kapitel/ Römische Zeit

Bestattungen und Totenkult in Rom/ Bernadette Schnitzler; Das Testament des Lingonen/ Bernadette Schnitzler; Bestattungsriten und gallo-römische Gräberfelder im Elsass/ Bernadette Schnitzler; In Stein gehauene Grabmale: Herausforderung an die Ewigkeit/ Bernadette Schnitzler; Grabbeigaben/ Bernadette Schnitzler; Symbolischer Grabschutz/ Bernadette Schnitzler

4. Kapitel/ Merowingerzeit

Neue Bestattungsriten/ Madeleine Châtelet; Merowingische Gräberfelder: alte und neue Funde/ Bernadette Schnitzler

5. Kapitel/ Mittelalter

Entstehung der mittelalterlichen Friedhöfe/ Bernadette Schnitzler; Der christliche Tod oder die Kunst zu sterben/ Bernadette Schnitzler; Mittelalterliche Bestattungsriten/ Pierre Brunel und Bernadette Schnitzler; Einbalsamierung: Untersuchung eines westlichen Brauchs/ Patrice Georges; Bilder des Todes/ Cécile Dupeux; Beinhäuser-Kapellen/ Bernadette Schnitzler; Befestigte Friedhöfe/ Bernhard Metz; Mittelalterliche Grabmale in Straßburg/ Bernadette Schnitzler

6. Kapitel/ Von der Renaissance bis in 18. Jahrhundert

Vom Tod als Exempel zu den prunkvollen Riten des Barock/ Bernadette Schnitzler; Straßburger Grabmale aus dem 16. und 17. Jahrhundert/ Bernadette Schnitzler; Straßburger Grabmale aus dem 18. Jahrhundert/ Bernadette Schnitzler; 16. bis 18. Jahrhundert: Einige Beispiele aus dem Elsass/ Bernadette Schnitzler und Pierre Brunel; Eine Auswahl von Gemälden des Museums für Bildende Kunst/ Dominique Jacquot, Michèle Lavallée und Céline Marcle; Reduzierte Kopie des Grabmals der Maria Magdalena Langhans und ihres totgeborenen Kindes/ Etienne Martin

7. Kapitel/ 19. und frühes 20. Jahrhundert

Tod in der Romantik: Die Stadtfriedhöfe des 19. Jahrhunderts/ Bernadette Schnitzler; Eine Auswahl von Kunstwerke aus dem 19. Jahrhunderts/ Céline Marcle; Typologie des Grabmonumente/ Bernadette Schnitzler; Die Straßburger Friedhöfe um 1900/ Bernadette Schnitzler und Denise Hugues; Grabsymbolik/ Bernadette Schnitzler; Grabschmuck und Grabverzierungen/ Bernadette Schnitzler; Elsässische Totenbildnisse des ausgehenden 19. Jahrhunderts/ Louis Schlaefli

8. Kapitel/ Der Tod auf dem Lande

Volksbräuche und Tod/ Bernadette Schnitzler; Der Tod in der jüdischen Tradition/ Martine Weyl und Bernadette Schnitzler; Der Umgang mit dem Tod bei den Roma/ Bernadette Schnitzler; Legenden und Aberglauben im Zusammenhang mit dem Tod/ Bernadette Schnitzler; Eine Auswahl von Exponaten des Elsässischen Museums/ Malou Schneider; Das Thema Tod in Sprichwörtern und Redewendungen/ Bernadette Schnitzler

4. UM DIE AUSSTELLUNG

Ausgewiesene Rundgänge durch das Museum der Bildenden Kunst, das Musée de l'Oeuvre Notre-Dame und das Historische Museum.

Die Pädagogische Abteilung der Straßburger Museen organisiert während der gesamten Ausstellungsdauer für alle Besucherkreise zahlreiche Besichtigungen und Veranstaltungen. An junge Besucher richten sich während des Schuljahres sowie in den Ferien 2008 und 2009 gezielte Angebote.

Auskünfte über diese Veranstaltungen: Montag bis Freitag, 14.00 bis 17.00 Uhr
+33/(0)3 88 52 50 04

Nur auf Voranmeldung: Montag bis Freitag, 8.30 bis 12.30 Uhr, +33/(0)3 88 88 50 50

ALLGEMEINE FÜHRUNGEN

jeden 1. und 3. Samstag im Monat um 15.00 Uhr

FÜHRUNGEN FÜR FAMILIEN

jeden 2. Samstag im Monat um 15.00 Uhr

5. PRAKTISCHE HINWEISE

Archäologisches Museum

(Saal für Zeitausstellungen und thematischer Rundgang durch die ständige Sammlung des Museums)

Palais Rohan 2, place du Château

F-67000 STRASBOURG

25. April 2008 bis 31. August 2009

Täglich (außer Dienstag) von 12.00 bis 18.00 Uhr

Sonntag: 10.00 bis 18.00 Uhr

Geschlossen am 1. Januar, Karfreitag, 1. Mai, 1. und 11. November, 25. Dezember

Eintrittspreis : 4 euros

Ermäßigt: 2 euros

Eintritt frei : bis 18 Jahre, an jedem 1. Sonntag im Monat .

Tagespass: 6 euros, ermäßigt 3 euros,

3-Tages-Pass: 8 euros (gültig für alle Straßburger Museen und Zeitausstellungen).

Jahrespass: 20 euros (gültig für alle Straßburger Museen und Zeitausstellungen).

Museums Pass Musées – 1 an, 180 musées : 69 euros

(Jahrespass, gültig in über 180 Museen in Elsass, Deutschland und Schweiz)

Die Museen der Stadt Straßburg

Joëlle Pijaudier-Cabot, Chefkonservatorin und Leiterin der Museen der Stadt Straßburg

Kuratorin der Ausstellung

Bernadette Schnitzler, Leiterin des Archäologischen Museum Straßburg

Abteilung für Öffentlichkeitsarbeit:

alexandre.kirstetter@cus-strasbourg.net

2, place du Château

F – 67076 STRASBOURG CEDEX

Tél. 00 33 (0)3 88 52 50 18 / Fax 00 33 (0)3 88 52 50 42